

Wiesbadener General-Anzeiger

	Zusgabe A	Zusgabe B
Einzelpreis: Durch Trägerinnen und Verzierungen (ohne Zustell- gebühr)	Einzel. Reichs Nachrichten monatl. 0.70 viertelj. 2.10	mit Postumsengette: [*] monatl. 0.90 viertelj. 2.70
Durch die Post bezogen (ohne Versteig.)	0.80 2.40	1.— 3.—
Die Reichs Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.		



Anzeigenpreise: Die einseitige	Städter. Wiesbaden	Darmstadt	Nassau
Zeile oder deren Raum . . .	RM. 0.20	RM. 0.30	RM. 0.40
Im Wochenblatt: Die Zeile . . .	RM. 1.-	RM. 1.50	RM. 1.50

Bei Wiederholung nach 14 Tagen, bei ganzweiliger Beibehaltung der Anzeigenhöhen durch 14 Tage und bei Sonntagsbelegen wird der bemittelte Nachschuß ermäßigt.

Gillale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Gillale II Bismardring 29, Gernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätere aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung gegen die Versicherungsbedingungen ausfüllt.

Summer 215

Donnerstag, den 14. September 1916.

31. Jahrgang

Nach Abkommen mit der Obersten Heeresleitung erhalten die Truppen Unterkunft als neutrale Gäste.

Berlin, 13. Sept. (Amtlich.)

Nachdem deutsch-bulgarische Truppen sich nach dem Angriff General Sarraills gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand dem bis zum Strumafluß vorgebrungenen linken bulgarischen Flügel das vierte griechische Armeekorps Gewehr bei Fuß in drei Linien, Seres, Drama und Kavalla gegenüber. Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen oder ihnen ein ähnliches zu bereiten, wie den in Saloniki vergemaligten Teilen der ersten griechischen Division. Die Verbindung mit ihnen war unterbrochen, der Verkehr mit den Bewohnern in der Heimat wurde von der Entente beanstandet und je nach Belieben verweigert.

Kapitel 5 dieser unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen hat der kommandierende General historien griechischen Armeekorps in Athen, geleitet von dem Willen, seinem Kriegsherrn und der rechtmäßigen Regierung die Treue zu bewahren und an Neutralität festzuhalten, und bedroht von Hunger und Krankheiten sich gezwungen gesehen, selbstständig zu handeln, und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine braven, tapferen und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Feinde in Schutz zu nehmen, und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren.

Diesem Ansuchen wird entsprochen werden. Um jeder Verletzung der Neutralität vorzubeugen, ist mit dem commandirenden General vereinbart worden, die nichthessischen Truppen voll bewaffnet und ausgerüstet als Neutrale in Uniformsorte in Deutschland überzuführen; sie werden hier Gafrecht genießen, bis ihr Verbleib von den Eindringlingen der Entente verlassen ist.

Das auf Ersuchen des griechischen Generals geschlossene
Abkommen erhält Bisherigkeit die Lage. Gegenüber Allen den,
nach Beizungen der Entente gefährdeten Meldungen aus
Schwedenland wird jetzt offenbar, daß von einer Partei-
nahme zugunsten der englisch-französischen Eindringlinge
keine Rede sein kann. Die vereinzelt Ueberläufer, die
als Verräther an ihrem Fraßneide mit den Sorrailtruppen
kämpfen wollen, haben gar keine Bedeutung gegenüber der
Schwedenland in der Armee, wie diese sich im obigen Ab-
kommen darstellt. Was das griechische Heer braucht, ist in
dem Wunsch des Kommandeurs des 4. griechischen Korps zum
Ausdruck gelangt: Schutz vor dem Druck der Ententemächte.
In dem die deutsche Oberste Heeresleitung diesem Wunsch
entspricht, derart, daß die griechischen Truppen als neutrale
Heer in Deutschland Unterkunft erhalten und versorgt
werden, hat das Deutsche Reich zugleich ein vortreffliches
Beispiel für die Wahrung der Rechte neutraler Völker ge-
geben. Gegenüber den fortgesetzten Vergewaltigungen
neutraler Staaten durch englische und anderer
Armeesüß, wird das deutsche Vorgehen vor aller Welt
ernstet Zeugnis ablegen für die Haltung, die wir der
Selbstbestimmtheit und dem Selbstbestimmungsrecht neutraler
Nationen entgegenbringen. Und wird mit dem außeror-
dentlichen Eindruck einer solchen noch niemals im gleichen
Umfange erlebten Vereinbarung wohl auch endgiltig dem
guten Zweifler darstellten, wer von beiden kriegsführenden
Parteien das Recht vertritt. Auf jeden Fall aber zeugt das
Abkommen auch noch für unsere Stärke und für unsere Un-
erschütterlichkeit in der Lebensmittelversorgung, die der Ober-
sten Heeresleitung gestattet, ein griechisches Armeekorps
als neutrale Gäste in Deutschland unterzubringen.

Die griechischen Offiziere und Mannschaften werden bei uns mit herzlichster Sympathie begrüßt werden und mit der Gewissheit, daß sie in nicht allzuferner Zeit in ihr wie- der so lieb Vaterland werden zurückkehren können.

den Knoten zerhauen, der ihn knebeln wollte. Er hat ein Abkommen geschlossen, das seinem Könige die ihm anvertrauten Truppen wahrst und erhält, da sie die Entente in Hunger und Seuchen und gegen den Willen König Konstantins in den Kampf gegen die Mittelmächte treiben wollte. Das deutsche Volk weiß es wohl zu würdigen, wie schwer dem so königstreuen und geboramen General der Entschluß geworden sein muß, den zu fassen die Verhältnisse ihn zwangen. Es steht mit voller Sympathie dem Entresen des wackeren Mannes und seiner Braven in Deutschland entgegen, und es teilt die Hoffnung, daß es nicht lange anheben möchte, bis das vierte griechische Armeekorps aus Deutschland in sein wieder freies Vaterland heimkehren kann.

Bezeichnend für die Stimmung in Griechenland.

Berlin, 14. Sept. (Via Tel., Genl. Min.)

Als bezeichnend für die Stimmung in Griechenland wird in einer verspätet eingeetroffenen Meldung der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß auf das Gerücht hin, der König habe sich vor dem Entsetzbruche nach Larissa flüchten müssen, am 10. September in Drama eine Versammlung abgehalten wurde, in deren Verlauf dem König unbedingter Gehorsam verprochen wurde. Der Versammlung wohnten Divisionsgeneräle, Offiziere und Truppendet. Die Offiziere sahen den Entschluß, dem König telegraphisch zu melden, daß, was er immer befehlen würde, sie tun würden. Sie verpflichteten sich gegenseitig durch Handschlag, wenn einer unter ihnen anders handeln sollte, würde er die von Verräthern verdiente Strafe erleiden.

Dimitrapopulos, der kommende Mann.

Bern, 14. Sept. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

„Secolo“ meldet aus Athen: Die Demission Zaimis hat ungeheuren Eindruck gemacht. Man sagt, daß der König sie annehmen müsse, da Zaimis sehr dränge. Es scheide das Gerücht von einem kommenden Ministerium Dimitrapoulos. Die Gesandten des Bierverbandes suchten Zaimis von seinem Entschluß abzubringen und ihm unter Verlockungen die schwierige Aufgabe zu erleichtern.

Berlin, 14. Sept. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

In den Gerüchten von einem kommenden Ministerium Dimitrapopulos sagt das „B. L.“: Der gegenwärtig 45 Jahre alte Dimitrapopulos war wiederholt Justizminister. Anfangs ein Anhänger Venizelos und Mitglied von dessen Partei, hat er sich später mit Venizelos entzweit und eine eigene Partei gegründet. Er steht auch heute noch Venizelos als Gegner, wenn nicht gar feindlich gegenüber. Er ist einer der bedeutendsten Anwälte Griechenlands, ein sehr geachteter Politiker und gilt als gewissenhafter, streng königstreuer Mann.

Die amerikanische Vergeltung.

Amsterdam, 14. Sept. (T. N. Tel.)

Bezüglich der Vergeltungsmassnahmen, die dem amerikanischen Präsidenten für den Kampf gegen die englische schwarze Liste vom Senate vorgeschlagen wurden, bemerkt der Berichterstatter der „Times“, daß das amerikanische Volk mehr als man wohl in England zu meinen scheint, über die britische Blockadepolitik verstimmt sei. Die verschiedenen Blätter, wie die „New York Times“, „Evening Post“ und „Tribune“, wiesen darauf hin, daß man in England nicht zu sehr auf die amerikanischen Sympathien rechnen dürfe, wenn es sich um Eingriffe gegen amerikanische Rechte handle. Es heisst, so schreibt die „Tribune“, in England noch allgemein das Gefühl, daß der Präsident gegen die britische Seeherrschaft etwas an nachgiebig gewesen sei. England müsse also vorsichtig bei einem etwaigen Streit sein und nicht leichtfertig über Gegenmassregeln denken. Tut es das, dann würde Amerika, das schon um die möglichen Folgen der Pariser ökonomischen Konferenz besorgt ist, der finanzielle und ökonomische Bundesgenosse Deutschlands werden können.

Wirtschaftsnationale Schulen.

Belgrad, 14. Sept. (Nichtamtll. Wolff-Tele.)

Einem Wunsche der albanischen Bevölkerung entsprechend, wurden in Mitrowiza, am Amsefeld und in Vlucitra albanisch-nationale Schulen eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier in Vlucitra dankte der Gemeindevorsteher Hasia Nedzic dem Kommandanten der Besatzungstruppen, Generalmajor Freiherrn von Bothmer, für die durch die Errichtung der Schulen bekundete Würdigung der kulturellen Bedürfnisse der Albaner.

Die Stockung des rumänischen Vor- marsches.

Von unserem nach dem siebenbürgisch-rumänischen Kriegsschauplatz entlassenen Berichterstatter erhalten wir folgendes Telegramm:

Kriegspreßequartier, 12. Sept. (53.)

Im Raume von Orsova ist Ruhe eingetreten. Auch sonst war an der rumänischen Front die Geschäftstätigkeit gering. Die Operationen der rumänischen Einmarschkolonnen sind nach ihrer initiativen Grenzüberbreitung, die ein rasches und kühnes Vordringen der konzentrisch einmarschierenden und nach Vereinigung strebenden Kräftegruppen anzukündigen schien, unweit von den Vorkäusgängen ins Stoden geraten und stehen nun seit geraumer Zeit fast völlig still. Jede dieser Kolonnen ist nun auf sich selbst angewiesen, und jede dürfte im Sinne der Befürchtung stehen, daß gerade sie das Objekt harter Gegenaktionen sein werde. Inzwischen vollziehen sich die Gegenmaßnahmen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung so geheimnisvoll, daß die rumänische Armee an jedem Punkte ihrer Nordfront auf Ueberraschungen gefaßt sein muß und der unklaren Situation gegenüber schwer zu Entschlüssen gelangen kann. Die ihre ursprünglichen Dispositionen entscheidend modifizieren. Es sieht fast so aus, als ob ihre Operationen augenblicklich feiner Maßlinien ermangelten und als ob angesichts der an der Sübfiont vorgefallenen schweren Niederlagen eine gewisse Ratlosigkeit eingetreten wäre. Von Initiative ist jedenfalls bei den Rumänen jetzt nichts zu merken, und es scheint, daß ihre Führung in einen Zustand des innerlichen Schwankens geraten ist.

des innerlichen Schwantens gerieten in. In den Karpaten wurden gestern starke Angriffe nördlich des Caput und an der Luvoda abgewehrt. In Ogalazien und Wolhonten war verhältnismäßige Ruhe. Dagegen versuchten die Russen am unteren Stochod einige größere Unternehmungen. In der letzten Zeit haben die starken Artillerievorbereitungen des Angriffs, die unter verschwenderischem Munitionsverbrauch erfolgten, nicht mehr das gehalten, was man sich von ihnen versprach. Ueberdies ist die russische Artillerie, nach vielen einwandsreichen Beobachtungen, bereits wieder in der Lage, mit Munition sparen zu müssen. So versuchten es denn die Russen einmal mit einem überfallartigen Infanterieanriff, der ohne jede Artillerievorbereitung losbrach. Zwischen den beiden Stellungen liegt dort nur ein geringer Abstand, der rasch übermunden werden konnte. Es kam darauf an, ob unsere Beobachtungsposten wachsam waren; und die Russen hofften wohl, daß eine verhältnismäßige längere Ruhe ihre Vorsicht eingelulkt habe. Sie hofften vergebens. Die Grabenbesatzungen waren sofort an der Bräntung, und den vorbrechenden, dichtmassierten Anriffskolonnen prasselte alsbald ein dichter Geschosshagel entgegen. Die Maschinengewehre mähten wie die Schütze im heranwogenden Menschenhaufen, und binnen wenigen Minuten brach der Angriff, der stellenweise die Hindernisse erreichen konnte, unter blutigen Verlusten zusammen. Im verheerenden Verfolgungsfeuer muckten die Russen in ihre Ausgansstellung zurückweichen.

Henrich Ebnitz, Berichterstatter.

Gebietsabtretungen unidentbar.

Baron Burian über den Frieden.

Wien, 14. Sept. (Eig. Tel. Burs. Bln.)

Der Minister des Aeußeren Burian hatte mit den Vertretern der „New York Associated Press“ eine Unterredung, worin er erklärte, die Monarchie sei keineswegs auf dem Punkte angelangt, den Kampf aufgeben zu müssen, wie der Feind hoffe. Zwar werde man einen Frieden willkommen heißen, aber niemals einen solchen, wie der Feind ihn diktieren möchte. So lange die Gegner noch einen Teil Oesterreich-Ungarns haben wollten und auf der Dauer stünden, sei ein Friede undenkbar. „Wir haben“, so fuhr er fort, „Rumänien niemals Gebietsabtretung an-geboten, da die Erfahrung mit Italien uns gelehrt hat, daß solche Angebote nur als Binte angesehen werden. Ebenso wenig hat uns Rumäniens Kriegserklärung überrascht, uns überraschte nur die Schnelligkeit seines Entschlusses.“

Der rumänische Verlust an Boden.

Berlin, 14. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bin.)

Die Ergebnisse der bisherigen zehn Kampftage in der Dobrußa sind einem Berichte des „Kol.-Anz.“ aus folge etwa die, daß Bulgarien jetzt mehr als 10 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besitzt, also mehr, als es seinerzeit an Rumänien verloren hatte.

Berlin, 14. Sept. (Eig. Tel., Senf. Bin.)

Der „Lofatangeiger“ sagt: Mit der gleichen Verehrungsfreudigkeit, die einst Nord in der Konvention von Zauggen gewährte, hat der griechische General

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.**

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Combles und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchesnes eingedrungen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nachts der Maas sind französische Angriffe im Thiamontabschnitt und an der Souvilleklucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Zvetenmündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten lehnen die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur goldenen Distrik zu einem einheitlichen Massenkoch an; sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen unter dem Befehl des Generals von Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt Hermannstadt (Raag Sieben) und südlich von Köhning (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsführung getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Luftangriff auf russische Seestreitkräfte.

Berlin, 13. Sept. (Ämtlich.)

Am 11. September griffen deutsche Seeflugzeuge vor Konstantin und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linienkrieger, einem U-Boot und einigen Zerstörern wurden einwandfreie Treffer beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Am 12. September abends unternahmen mehrere unserer Seeflugzeuggeschwader im Nigaischen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte; es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschichtung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Sept. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.**Front gegen Rumänien.**

Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der von den Russen gegen unsere Karpatenfront zwischen Smotrec (südwestlich Zabie) und der Goldenen Distrik geführte einheitliche Massenangriff scheiterte an dem tapferen Widerstand der Verteidiger unter für den Feind überaus schweren Verlusten.

In Ostgalizien keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer nichts von Belang.

Aus der Welt der Kriegsgefangenen.

Von einem Kriegsgefangenen in einem französischen Lager.

In der Verbannung.

Verbannung ist erschrecklich! Wie ein Sklave der Kugel schwer Gewicht es nach sich zieht, so ist des Heimwehs Qual die schwerste Strafe. Darunter sich das Herz ohn' Ende müht! Sehnsücht'ge Blicke send' ich oft und gerne Des Abends, wenn die Dämm'ung bricht herein, Weg von der Wirklichkeit in weite Ferne. Ich schließ die Augen und — ich bin daheim! O, welche Wonne, du mein Heimatland! Ich seh die Stadt, den Kirchthurm in der Mitte Mit seinem Schieferdach, so wohl bekannt. Und nebenher, entfernt nur wen'ge Schritte, Seh ich den Giebel dort im zarten Abenddunst. Das ist mein Vaterhaus, wie friedlich ist dies Heim. Ein feiner Rauch steigt wirbelnd in die Luft Aus dem Kamin im letzten Dämmerseim. Durchs Fenster blickt ein Licht: ich öffne leis Die Tür, tret' sachte ein und blicke rings mich um, O zauberhaftes Glück, Familienkreis, Du unverfälschtes Heim, du Heiligtum! Die Eltern und Geschwister um des Tisches Runde, Sie seh'n mich nicht — mein Geist allein besucht Sie dort und freut sich dieser Stunde. Nimmst neue Kraft aus dieser Quelle ein. Wie glücklich und wie lieb sie alle sind! Umhogen auf dem Tisch besessen sie, Die Augen voller Glanz, der Bilder Pracht. Mit großem Eifer, doch die andern, die Erfüllen ihre Schülerpflicht mit Nacht Und rechnen tapfer. Dieses sehe ich — Undessen in des Zimmers Dunkel thut Des Verweils Lid-Lad unerträglich. Von Stund' zu Stund' des Uhrwerks Schlag erdröhnt, Anzeigend allzu raschen Lauf der Zeit. — In dieser Stunde schweift der Mutter Sinn Zu all' den Seussenden in schwerem Leid; Doch plötzlich ist ihr trübes Träumen hin, Ihr Angesicht erhebt ein froher Schein, Sie ahnt und spürt, daß ich jetzt bei ihr bin, Wir beide feiern ein Zusammensein — Da öffn' ich meine Augen — ach, ich seh' Der rauhen Wirklichkeit ins Angesicht: Ich bin gefangen und verbannt, o weh — Ich will's ertragen, sonst ertrüg' ich's nicht!

An der Isonzofront hält das feindliche Artilleriefeuer an. Zwischen Etsch und Alpi ist ziemlich Ruhe eingetreten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa zeitweise lebhaftes Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht zum 13. September hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Cervignano mit zahlreichen Bomben gut belegt. Zwei größere Brände, eine heftige Explosion in einem Objekt und mehrere Volltreffer in der Bahnhofsanlage wurden erzielt.

Ein anderes Seeflugzeuggeschwader hat in der gleichen Nacht den Kriegshafen Venedig angegriffen. Es wurden Volltreffer schwerer Bomben im Arsenal, in den Docks, beim Gasometer, im Fort Alberone und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet, in Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeuggeschwader sind trotz heftigster Beschichtung unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Ämtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 11. Sept. (Wolff-Tele.)

An der rumänischen Front längs der Donau Geischißfeuer bei Teliin, Widdin, Vorn Palanka, Tzenowo und Tschikow.

Die Offensive in der Dobrudscha geht weiter.

Am 10. September zogen unsere Truppen in Silistria ein, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphalen Empfang bereite. Die dreifarbige bulgarische Fahne weht jetzt auf dem Fort Arabatia. Wir fanden in dem festen Platz zehn Festungsgeschütze und eine große Menge Kriegsmaterial vor. Die feindlichen Truppen zogen sich von unserer Kavallerie verfolgt, auf den beiden Donauarmen nordwärts und ostwärts zurück. Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders der letzteren, geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung vor sich. Ein Armeeführer berichtet unter dem 10. September: Vom ersten Tage nach Ueberschreitung der Grenze stellte ich eine Reihe schändlicher Unmenschlichkeiten der rumänischen Armee fest, die sich mehr und mehr als Taten einer ungläubigen Bestenheit herausstellten. So entführten die rumänischen Behörden einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh, ohne förmliche Requisition. Auf dem Rückzug bildete der Feind besondere militärische Abteilungen zur Niederbrennung der bulgarischen Dörfer; die Dörfer Eskirow, Altomirovo, Strebarna, Dschumaja Mahale, Zatar Atmadia und andere in der Umgegend von Tuzrasan und Silistria brennen noch. Eine bei Sausalat geschlagene Abteilung, schickte am 7. September abends eine ganze Kompanie mit zwei Offizieren in das Dorf Strebarna, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnahmen und in der Nacht umbringen ließen. Die Plünder und Straßen des Dorfes liegen voll von Leichen ungeschuldiger, auf unmenschenähnliche verurteilter Opfer. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes wurde in den Häusern eingeschlossen und verbrannt, die übrigen Kinder und Frauen nach Silistria geschleppt. Am 8. September morgens wurden die Männer aus dem Dorfe Alifal an das Donauufer geführt, unbarmherzig niedergemacht und die Leichen in den Fluß geworfen. Alle Einwohner der Dörfer Kalipetrow, Aitemir, Karadomar und Nabal wurden ausnahmslos auf das jenseitige Donauufer abgeführt, wo sie nach Aussagen der Bevölkerung diesseits der Stadt Kalarisch, nahe dem Flußufer, festgehalten werden, um den feigen Feind gegen das bulgarische Feuer zu decken.

Mazedonische Front.

Am 10. September fand südlich des Skropossee ein Infanteriegefecht gegen ein am Tage zuvor abgeschlagenes Juvarenregiment statt.

Briefstreif der Kriegsgefangenen in Ferrville?

Von dem Lager Ferrville in Tunis sind auffallenderweise seit längerer Zeit direkte Nachrichten von den dort befindlichen deutschen Kriegsgefangenen ausgeblieben. Infolgedessen erkundigten sich viele beforzte Angehörige bei den zuständigen Stellen, ob sich in diesem Lager etwa ein Unglücksfall ereignet habe oder ob dort eine aufstrebende Krankheit ausgebrochen sei. Natürlich wurde auch die Vermutung gedankt, das Lager sei aufgehoben worden. Wie wir erfahren, ist das Lager Ferrville das einzige, das gegenwärtig noch in Tunis besteht, während alle übrigen aufgelöst worden sind. Noch neuerdings sollen kleinere Abteilungen aus anderen Lagern dorthin gebracht worden sein. In Ferrville befanden sich am 1. Mai angeblich 610 Gefangene, am 1. August noch 384. Das Ausbleiben von Nachrichten könnte zum Teil durch die erfolglosen Versuche erklärt werden. Die noch dort gebliebenen Gefangenen sind, wie es heißt, in einen Briefstreif getreten, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihre Lage zu lenken.

Neue Folgen der Deutschenhege in England.

Wie wir erfahren, sind in den letzten Julitagen wieder zahlreiche Deutsche, die sich bisher in England noch auf freiem Fuß befanden, interniert worden. Einzelne Damen wurde die Ausreise gestattet, als sie aber ihre Fahrt antreten wollten, wurden ihnen unzählige Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Während in den letzten Monaten über die Lager der Zivilgefangenen in England günstigeres als früher verlautete, wird neuerdings über die Verbringung in den englischen Lagern, besonders in Stobs, Anadoloc-Camp und in dem Hospital zu Dartford bitter geklagt. Offenbar hat die ununterbrochene, völlig schrankenlose Hege der englischen Blätter die Wirkung gehabt, daß die untergeordneten Organe unter dem englischen Personal der Gefangenenlager und Lazarette die beiseitene Kost der deutschen Gefangenen absichtlich verschlechterten. Es war neuerdings vorgeschlagen worden, daß deutsche Bäcker aus den Konzentrationslagern entlassen und bei Meistern angeheilt werden sollten. In einer Versammlung der Bäckermeister von West-London wurde gegen diese Absicht protestiert, da die Gefahr vorliege, daß die deutschen Bäcker die Nahrungsmittel der Londoner Bevölkerung vergiften könnten!

Die Kriegsgefangenen Englands in Frankreich.

Bekanntlich hat die englische Regierung deutsche Kriegsgefangene nach Frankreich gebracht. Sie werden dort besonders an Hafenorten mit schwerer Arbeit beschäftigt. Aus Le Havre und Rouen kommen nun von diesen Unglücklichen bittere Klagen: Sie haben als Schauerleute in den Schiffe eine Strapazarbeit zu leisten, für die sie täglich

In der Gegend von Moglenica und im Bosnien

tal von beiden Seiten Geschützfeuer. Im Strumatal versuchten feindliche Abteilungen den Fluß bei den Dörfern Rewolen und Kardifoci zu überschreiten, wurden aber durch unsere Truppen angegriffen und unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

An der Mündung der Struma versuchten mehrere englische Kompanien, von der Artillerie von dem rechten Ufer aus geschützten Kriegsschiffen unterstügt gegen Osten vorzugehen, wurden aber von dem Feuer unserer Truppen empfangen, angegriffen und in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwei leichte Bataillone, die sich aufschickten, diesen Vorstoß zu unterstützen, wurden durch unser Geschützfeuer zerstreut.

Die feindliche Flotte kreuzt in gewohnter Weise längs der Küste des Adriatischen Meeres vor Ancona und Cleuthera im Golf von Orfano.

gez.: Minister Radostanow

King George im Geschäftsfelder.

Ein norwegischer Kaufmann, der während des letzten Zeppelinangriffes in London weilte, berichtet über seine Ergebnisse in dem Keller eines großen englischen Geschäftshauses, in dem er die Zeit während des Angriffs zugebracht hat und wohin die englische Königsfamilie von dem Ereignis überrascht wurde, flüchtete. Der Kaufmann erzählte:

Das Londoner Geschäftsleben wickelt sich mit großer Ruhe in den Kellern ab. In den Kellern befinden sich Kontore und Musterkabinen, Vars und auch einige Geschäftshäuser, die wegen der „Zeppelinsicherheit“ die sie mehr schreierisch anzeigen, ganz gute Geschäfte machen. Die Geschäftsbereiche sind in große geräumige Keller untergebracht. Wer irgend eine Drehbank besitzt, macht Provision. Leute, die früher mit Derringen, Rasao oder ähnlichem gehandelt haben, werden reich an Munitionslieferungen, denn es wird nicht nur für England, sondern auch für Frankreich, Rußland, Italien und die anderen Verbündeten gearbeitet, und es wird auch dementsprechend dem Staat und seinen Bundesgenossen verdient. Ich fand mich gerade in den Lagerräumen eines großen Lebensmittelhauses, als der Zeppelinangriff ziemlich vermutet einsetzte. Ganz überraschend waren die deutschen Luftschiffe gekommen. Nach den schnell aufeinander folgenden furchtbaren Detonationen mußten es mehrere sein. In unserer Nähe befand sich die St. Pauls Station. Wir horchten mit angehaltenem Atem, dicht in unserer Nähe mußte eine Bombe gefallen sein, denn es gab eine entsetzlichen Donner und eine Erschütterung, als ob die Erde auseinanderbrechen wollte. Alle Anwesenden waren vor Schreck kreideweiß. Plötzlich wurde die Tür zu dem Keller aufgerissen, der König, die Königin, die Herzogin und der Herzog von Connaught traten ein. Begleitet von einem kleinen Gefolge. Der König trat auf der St. Pauls Station angekommen, und nach der Nacht im Buckingham Palace verbrachten. Dort die königlichen Automobile konnten den Weg dahin nicht die größte Gefahr für das Leben ihrer Insassen darstellen. Die Bomben der Zeppeline hatten die Straßen an vielen Stellen tief aufgewühlt, und es hätte nicht viel gefehlt, dann wären die königlichen Wagen in eine tiefe Bonbengrube gestürzt. Man konnte unmöglich weiter fahren, denn auch die herabfallenden Geschosse der Zeppeline abwehrschüsse bildeten eine schwere Gefahr. Der König hatte auf Wunsch der Königin befohlen, sofort in den nächsten Keller Unterflucht zu suchen. Dieser Keller war der untrügliche. Dem König und der Königin samt Gefolge es nicht besser als uns. Sie waren umgeben von ich erregt und hatten ganz verfürte Gesichter. Niemand sprach ein Wort, die Königin fing vor Nervosität an zu weinen an. Es war, als ob man die Herzen schlagen hörte. Etsche Ruhe — hin und wieder unterbrochen von dem Donner der einschlagenden Geschosse. Der König mußte ungefähr anderthalb Stunden in dem Keller bleiben, während dieser Zeit hat er keine drei Minuten geschlafen.

20 Centimes bekommen. Gegen Unfall sind sie nicht in der Lage geschäftig. Auch an Sonntagen wird gearbeitet. Wenn nach der Meinung der Unternehmer nicht gearbeitet wird, werden die Gefangenen durch die Aufsicht ohne weiteres bei Wasser und Brot eingespart. Insofern, mittags eine wässrige Kartoffelsuppe, die mit einem Fleischbroden darin, müssen stehend eingenommen werden. Teilweise befinden sich unter den nachrichtlich verlegten Kriegsgefangenen Berwundete.

Das A-Lager in Ahmednagar in Indien.

Ueber die indischen Gefangenenlager veröffentlicht die englische Regierung von Zeit zu Zeit Berichte. Die darin enthaltenen Angaben, wie vorzüglich die Gefangenen in Indien behandelt werden. Diese guten Schilderungen treffen sich höchstens für ein einziges bestimmtes Lager an, das die Zivilbehörde untersteht, während die weitläufigeren Lager der Gefangenen unter recht ählichen Verhältnissen in den Händen der Militärbehörde eingerichteten Lagern gefangen sind. In dem sogenannten A-Lager zu Ahmednagar befinden sich etwa 2000 Gefangene, langgestreckte Baracken, die aus Stein erbaut und mit Ziegeln gedeckt sind und früher als Wohnungen für englische Soldaten dienten. Selbst in den kleinsten Baracken, die früher als Badezimmer für Sergeanten dienten, werden jetzt die Betten von zwei oder drei Gefangenen eingenommen. Das Haus wimmelt von Bananen. Mehrzahl der Gefangenen lebt in Baracken aus Ziegeln. Jede Baracke ist für 40 Männer berechnet. Abteilungen von Internen gibt es nicht. In dem einen engen Raum ein Bett an Bett. Tische, Stühle oder Bänke werden nicht geliefert. Das kalte Wellblech, die rohen Pfosten der Baracken und des Daches und die schmutzige Erde machen einen ekelhaften Eindruck. Ärzte, Kaufleute, Handwerker, Leute, alles ist bunt durcheinander gemischt. Bei einem Besuch des amerikanischen Generalkonsuls aus Kolkata im vorigen September führte der Kommandant des Lagers diesen umher, zeigte ihm aber nur ein paar Zimmer, die denen besser gestellten Herren sich auf eigene Kosten wohlhabender eingerichtet hatten. Bei den Baracken bemerkte der Kommandant, daß darin nur Seelen aus der Provinz wohnten und machte Miene, daran vorbeizugehen. Einige Deutsche, die in der Nähe standen, erwiderten ihm, daß auch nahezu sämtliche Missionare und eine Anzahl anderer Herren in diesen Schweinehöhlen wohnten. Der Generalkonsul betrat darauf einige Baracken und meinte beim Abschied, er hoffe, daß sich bis zu seinem nächsten Besuch manches von Besseren gemendet habe. Aber seinem zweiten Besuch, der einige Monate später stattfand, hatte sich noch nicht das geringste geändert.

Die Verteilungsregelung der Eier.

Die Mittelstandsvereinsung für Mitteldeutschland (S. 1) hielt am letzten Sonntag eine Vorstand- und Frauenmännerkammerung ab, in der dem neuernannten Ehrenvorsitzenden, Major Ernst Simons, in Kassel, ein reichhaltiges Ausgezeichnetes, gerahmtes Ehren Diplom überreicht wurde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Entschließung verlesen, die der Vorstand inbezug auf die Lebensmittelfrage unseres Volkes an alle staatlichen und kirchlichen Behörden verhandelt hatte. Ferner wurde be-

Roman von Horst Bodemer.

6. Kapitel

Hotel gefahren

Da trat Ellen Wommen ein, ganz Dame der großen Welt. Suchte sie über das Garten hinwegzubringen. Re-
tete vom Rhein, fragte nach Südwest, von Adols Rücken
durch sie nicht. Karla Plunt hörte mit halbem Ohr zu,
war sie log ihr der leichte Unterhaltungen weniger denn

Unmittelbare Seeresangehörige, Nachlaß- und Fund-
sachen. Unter dieser Ueberschrift erscheint allmonatlich eine
Liste als Beilage zu den deutschen Verluhlften. In ihr
werden Nachlassfachen Gefallener und Fundfachen beschrie-
ben und Bilder, die mit den Sachen zusammen eingegangen
sind, veröffentlicht. Die Liste enthält somit vieles, das zur
Aufklärung über das Schicksal unbekannter verstorbenen Seeresangehö-
riger dienen kann. Sie soll dazu beitragen, die
Namen von unbekannten Verstorbenen, deren Erben oder die
Eigentümer von Fundfachen zu ermitteln. Jedermann
wird daher gebeten, diese Liste genau zu beachten, da hier-
durch noch weit zurückliegende Sterbefälle und Schicksale
aufgeklärt werden können. Glaubt jemand, die beschriebe-
nen Sachen als Eigentum eines verwandten oder bekann-
ten Seeresangehörigen zu erkennen, so schreibe er unter
Angabe der mitveröffentlichten Geschäftsnummer an die
Nachlassstelle des Kriegsministeriums, Ber-
lin, Leipziger Platz 12. Die Nachlassstelle wird außerdem
die Nachlassfachen von unbekannt Verstorbenen so bereit le-
gen, daß Interessenten sie besichtigen können. Hierbei sei
darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl Uhren
sich unter dem Nachlaß befindet. Es empfiehlt sich, nachzu-
forschen, bei welchem Uhrmacher der Vermittelte seine Uhr
gekauft und zur Instandsetzung gegeben hat. Dieser wird
oft in der Lage sein, aus seinen Büchern die Nummern und
sonstige Kennzeichen der verkauften oder instandgesetzten

seligen!"

Sonnenberg.

Die Frankfurter Milchkonferenz.

b. Frankfurt, 14. Sept. In den Räumen des Polizeipräsidiums begannen am Dienstag die Verhandlungen der Frankfurter Milchkonferenz. Anwesend waren Vertreter des Süddeutschen Milchproduzentenverbandes, Landwirte des Frankfurter Wirtschaftsgebietes, Vertreter der im Interessengebiet belegenen Landwirtschaftskammern und Abgeordnete der Städte Frankfurt, Kassel, Darmstadt, Gießen, Hanau, Offenbach, Ludwigshafen, Wiesbaden und Worms. Regierungsräsident Dr. v. Reiter aus Wiesbaden leitete die mehrstündigen Beratungen, die noch zu keinem Ergebnis führten, da zwischen den beiden Interessentengruppen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Für die Milchversorgung Frankfurts traf heute der Magistrat eine einschneidende Bestimmung: Sämtliche nach

Dommen anreden sollte, glaubte, sie sei längst verheiratet



Ehren-Tafel

Dem Oberleutnant a. D. v. Konarski wurde die silberne Spange zum Eisernen Kreuz von 1870/71 verliehen. Das Eiserne Kreuz hat der Funkentelegraphiker-Obermaat Karl Kern aus Nüdesheim erhalten. Das Eiserne Kreuz hat der Unteroffizier Wilhelm Neumann und der Reservist Johann Augustin erhalten worden.

Frankfurt liefernden Händler, Landwirte und dergleichen dürfen Vollmilch nur noch an solche Personen abgeben, die im Besitze von Milchvorkaufskarten sind. Alle übrigen Einwohner der Stadt erhalten nur noch Magermilch. Die Vorkaufskarten werden nur von Ärzten ausgestellt. Magermilch muß an jede Person in jeder beliebigen Menge abgegeben werden.

□ **Wakkan, 14. Sept.** Befehung. Die hiesige Lehrerinnenkammer ist mit Wirkung vom 1. Oktober ab der Lehrerin Fräulein Gies aus Alendorf bei Haiger, der Tochter des Pfarrers Gies in Delfenheim, übertragen worden.

bt. **Eibingen, 14. Sept.** In geistiger Umnachtung. Die Ehefrau W. versetzte in einem Anfall von Geistesstörung ihrem schlafenden Manne mehrere Beiliebe auf den Kopf. Der Mann trug schwere Verletzungen davon. Auch die Kinder wollten sie überfallen, doch gelang ihr dies nicht. Der Sohn der Familie ist vor einiger Zeit gefallen und seit dieser Zeit hatte die Frau unter Geistesstörungen zu leiden. Sie ist seit ihrer Tat verschwunden.

t. **Frankfurt, 14. Sept.** Die Lebensmittelversorgung. In vierstündigem Meinungsaustausch, der am Freitag fortgesetzt werden soll, beschäftigte sich gestern Abend die Stadtvorordnetenversammlung mit der Lebensmittelversorgung Frankfurts. Hierfür hatte der Magistrat einen umfangreichen Bericht über die bisherigen Leistungen des Lebensmittelamts vorgelegt und die drei Fraktionen der Versammlung verschiedene Anträge gestellt. Dem Magistratsbericht zufolge haben Fleisch- und Kartoffelversorgung besondere Schwierigkeiten bereitet. Bei der Fleischversorgung mußte die Nation immer mehr verkleinert werden. Gute Erfolge versprechen die hiesigen Schweinemastanstalten mit gegenwärtig 1200 Schweinen und die hiesigen Gänsehaltung in Fildersheim. Bis jetzt sind 7000 Gänse zur Mast eingekauft, von denen etwa 2000 bereits geschlachtet und in einem Kühlhaus eingelagert worden sind. Die Einrichtung einer Kaninchenzucht steht bevor. Am schlußmitten ist es um die Kartoffelversorgung bestellt. Im vorigen Winter erforderten 140 Eisenbahnwagenladungen im Werte von 60 000 Mark. In diesem Sommer versauten die aus Oberhessen bezogenen Kartoffeln zum größten Teil, wodurch der Stadt ein Schaden von mindestens 200 000 M. erwuchs. — An den Massenmahlzeiten beteiligen sich jetzt täglich 80 000 Personen; Einrichtungen für Massenmahlzeiten der Schulkinder sind im Gange. — In der Sitzung beantragte die Fortschrittliche Volkspartei: Gründung eines Zweckverbandes für Lebensmittelversorgung zwischen den Städten des Frankfurter Wirtschaftsgebietes unter Beihilfe der Regierungen zu Kassel und Wiesbaden und der hiesigen Kreisämter. Die National-liberale Partei beantragte eine Beschlusfassung über die Aufhebung aller einzelstaatlichen Ausfuhrverbote und Herabsetzung der Höchstpreise für fast alle Waren durch das Reich. Dieser Antrag der Fraktion ist allen nationalliberalen Landtags- und Stadtvorordnetenfraktionen Deutschlands zu gleicher Beschlusfassung ausgegangen. Die sozialdemokratischen Forderungen gipfelten in Anträgen auf billigere Fleischversorgung und größere Ausdehnung der hiesigen Eigenherzeugung. — Die Abstimmung über die Anträge erfolgt nach der Beendigung der Debatte am kommenden Freitag. — Genehmigt wurde ein Magistratsantrag auf Weitergewährung der Kriegsteuererleichterungen an die hiesigen Kriegsteilnehmer bis Ende März nächsten Jahres. Ein Antrag auf

Ausdehnung dieser Zulage auf die Witwen und Waisen der Pensionäre sowie auf die Altpensionäre ging an den Finanzausschuß, fand aber beim Magistrat kein Entgegenkommen.

Sport.

Wiesbadener Herbstrennen.

Am Sonntag, 17. September, startet Trainer M. v. L. ter Atropin, Hydra, Vison, Sub Editor, Germanist. Die Hindernisparade wird wahrscheinlich E. Weber reiten.

Achrens in Strausberg. Am heutigen Donnerstag steht auf der kleinen Waldbahn, die als erste der Berliner Rennbahnen ihre Tore schließt, bereits der letzte Renntag an. Im Preis von Hohenstieff muß man zu der in Strausberg schon siegreich gewesenen „Amalie“ halten, die „Lotte“ und „Kallit“ zu schlagen hat. Aus dem großen Feld des Preises der Waldfäre ragen „Henry Bista“, „Romeo“ und „Muhang“ hervor. Im Preis vom Rathaus versuchen sich so nützliche Flachpferde wie „Obbert“, „Gillenburg“, „Lucarne“, „Lustig“ und „Appel“ zum erstenmal über Hindernisse. Da man über deren Springtalent wenig weiß, hält man besser zu „Rachholder“, der den Karlsborer Frühlingspreis in schönem Stil gewann. In den übrigen Rennen verdienen „Marshall II“, „Viscount“, „Admiral“ und „Olga“ Beachtung.

Vermischtes.

Man sieht nicht klar. Bekanntlich führt unser neuer großer Generalstabschef, wie viele deutsche Adelsgeschlechter, einen Doppelnamen, nämlich „Benedendorff“ und „Hindenburg“. Das hat nun den künftigen Hineinfall eines italienischen Blattes zur Folge gehabt. „Piccolo Giornale d'Italia“ schreibt nämlich, man ersehe aus der Meldung nicht klar, wer eigentlich zum Nachfolger Falkenhayns ernannt worden ist: Benedendorff oder Hindenburg? Wahrscheinlich, eines Piccolos würdig.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsenbericht vom 13. Sept. Die Börse zeigte etwas schwankenden Charakter. Am Markte der Nahrungsmittel wurden lebhafter nur Floß, Rheinisch-Westfälische Sprengstoff und Dynamit umgelegt. Eine beträchtliche Kurssteigerung erfuhren Dirich-Kupfer. Auch Hugo Schneider konnten sich prozentweise erhöhen. Am Montanaktienmarkt hielten sich die Kurssteigerungen in mäßigen Grenzen. Am Markte der Schiffahrtswerte zeigte sich Abgabeneigung, so daß Hamburg-Amerika-Linie, Norddeutscher Floß und Hansa sich abschwächten. Ebenso waren Werftaktien angeboten. Dagegen zeigte der Markt der Elektrizitätswerte eine ziemlich feste Haltung. Am Rentenmarkt waren die einheitlichen Werte unverändert. Russische Papiere konnten sich leicht erhöhen. Die rumänischen, sowie die griechischen und serbischen Renten waren etwas gebessert. Tägliches Geld 4-3 1/2 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Berliner Produktenmarkt vom 13. Sept. Von Ertragsmitteln fanden Speisepremehl, Maisfolienbrot zu den gestrigen Forderungen ansehnlich zur Verfügung. So daß die Nachfrage befriedigt werden konnte. Kraftfuttermittel dagegen sind kaum erhältlich. Für allen Industriebedarf liegen noch manche Bezugsheine vor, doch ist die vorhandene Ware zum größten Teil mehr im einwandfreien Zustande. Rüben, Terradella sind stark angeboten im Hinblick auf die für Ende der Woche zu erwartenden Höchstpreise. Am Fruchtmittel im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl feines 21-25 M., grobes 19-20 M., Saatlupinen 60-70 M., Spörgel 115-130 M., Terradella 95-120 M., Pferdemehl 8-7 M., Wiesenhau 5-6 M., Kleben 6.50-7 M., beides frei ins Haus.

Frankfurter Börsenbericht vom 13. Sept. Es zeigte sich eine gewisse Ermüdung. Niedriger hielten sich Montanpapiere. Von Nahrungsmitteln konnten Ber. Köln-Rottweiler Pulver, Rheinmetall ihre letzten Steigerungen nicht

voll behaupten, dagegen bewegten sich Fahrzeug Aktien, Benz, Dirich Kupfer aufs neue empor. Fest lagen auch die Werte. Befestigt waren auch einzelne Elektrizitätswerte wie Accumulatoren, Bergmann, A. G. und Sauer. Schiffabrisaktien gaben nach, besonders Paket. Von Aktien wurden Berliner Handels-Gesellschaft zu besserer Kurse genannt. Federaktien schwächten sich ab. Eher begabt wurden Aluminium, Hilgers, Badische Werke und Sleana Romana. Unter den einheitlichen Staatsaktien schwächten sich 3 1/2 und 4 Proz. Gattungen etwas ab. Decker-ungar. Fonds blieben behauptet. Privatdiskont ca. 4 1/2 Proz.

— **Ausnahmetarif für Kartoffeln.** Die Eisenbahndirektion Mainz teilt mit: Mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 30. Juni n. J. wird für Speisekartoffeln (bei Frachtabladung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen) der Frachttarif der Kilometertarifabelle B für 254 Kilogramm (50 Pf. für 100 Kilo) auf alle weiteren Entfernungen unter folgenden Bedingungen unverändert erhoben: Die Kilo-lieferung hat mit einem Frachtbrief zu erfolgen, der 1. mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen des Landratsamts) versehen ist, 2. als Empfänger eine Kommunalverwaltung (Stadt, Kreis, Landkreis, Gemeinde, Ortsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigten bezeichnet. Von dem Bevollmächtigten ist die Vollmacht bei der Einlösung des Frachtbriefes vorzuweisen. Wird die Vollmacht nicht vorgewiesen, so wird die höhere Fracht nach der Kilometertarifabelle B des Ausnahmetarifs 2 erhoben. Diese Tarifmaßnahme gilt bis auf weiteres nicht für die bayerischen Staatsbahnen und für die hier anschließenden Privatbahnen. Die bisherige Frachtermäßigung für frische Kartoffeln (ohne Rücksicht auf die Art ihrer Verwertung) von 100 Pf. für 100 Kilo auf Entfernungen über 750 Kilometer bleibt weiter bestehen. Mit Gültigkeit vom 1. November wird die Frachtermäßigung für frische Kartoffeln bei Aufgabe als Stückerhöhen aufgehoben.

XX **Weinversteigerung in Kreuznach.** Kreuznach, 12. Sept. Die Herren Pannu, Wägelin von hier brachten heute 125 Nummern 1911er und 1915er Rabe-, Rhein- und Rheingauer Weißweine und 25 Nummern rheinische Rotweine zur Versteigerung. Diese Weine wurden bis auf eine Nummer glatt und leicht zu sehr hohen Preisen zugeschlagen. Erlös wurden für 53 Stück 1911er Rabe-, Rhein- und Pfalzweine 1720-2310 M., 15 Halbfäß 910-4300 M., 1915er Rabe- und Rheinweine 1810-2600 M., 5 Halbfäß 1050-2030 M., durchschnittlich das Stück 2073 M., für 16 Stück 1915er Rotwein 2250-2570 M., 2 Halbfäß 1280-1380 M., durchschnittlich das Stück 2424 M., 5 Halbfäß 1911er Rotwein 1340-1450 M., durchschnittlich das Stück 1396 M., 1 Halbfäß 1915er Rotwein 1510 M., 2 Halbfäß 1918er Rotwein 1570 und 1640 M., 3 Viertelstück 1911er Rotwein 840, 850 und 860 M. Der gesamte Erlös dieser großen Versteigerung stellte sich auf 264 980 M. im Häßer.

XX **Weinversteigerungen.** Mainz, 13. Sept. Dem Jakob Senfter, Weingutsbesitzer in Oppenheim a. M. brachte heute hier 53 Nummern 1915er Weine aus Rogen der Gemarkungen Oppenheim, Dienheim und Nierstein zur Versteigerung. Bis auf 6 Nummern wurden diese Weine zugeschlagen. Es erbrachten 14 Stück 1720-2170 M., 3 Halbfäß 920-1110 M., durchschnittlich das Stück 1918 M., 7 Stück Naturweine 1690-2100 M., 9 Halbfäß 1020-1630 M., durchschnittlich das Stück 1708 M. Der gesamte Erlös betrug 80 920 M. ohne Häßer. — Deidesheim, 13. Sept. Einem vorzüglichen Verlauf nahm die heute hier abgehaltene Weinversteigerung des Weingutsbesitzers Hermann Fried. Es kamen 14 Stück und 23 Halbfäß 1915er Weißweine und 2 Halbfäß 1915er Rotweine zum Ausgebot. Alle Nummern wurden zu sehr guten Preisen abgegeben. U. a. erzielten je 1000 Liter 3020, 3500, 3850, 3800, 3700 und 6900 M. Der gesamte Erlös betrug 84 867 M.

XX **Obst- und Gemüsemärkte.** Am 13. September zeigte in Nieder-Ingelheim der Zentner Pfannkuchen 30 M., Pfirsiche 40-60 M., Birnen 20-25 M., Äpfel 12-15 M. und Zwetschen 10-12 M., in Bingen der Zentner Birnen 15 M., Äpfel 15 M., Tomaten 25 M., Zwetschen 15 M., Pfirsiche 50 M., Trauben 40 M. und Zwiebeln 15 M.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Der Spielplan des Königlichen Theaters sieht die Woche ausschließlich im Zeichen altbewährter Jugendopern. deren Vorführung besonders auf die zurzeit hier anwesenden Fremden die gewohnte Anziehungskraft ausübt. In der Besetzung sämtlicher Werke ist eine nennenswerte Veränderung kaum zu verzeichnen. In Vorhings „Udina“, die am Dienstag vor abgelaufenem Hause zur Aufführung gelangte, war Herr Buffard aus Karlsruhe, ein hier immer wieder gern gesehener Gast, für den erkrankten Herrn Haas als Zeit ausbühlsweise eingetreten. Die eben undankbare wie gelanglich anspruchsvolle und daher ziemlich gefährliche Partie der Bertalda war diesmal an Herrn Bommer übergegangen, die sich auch auf diesem im allgemeinen ziemlich fern liegenden Gebiete mit ruhiger Sicherheit bewogte. — Die gestrige Vorstellung von „A. Thomas“, „Mignon“ hatte durch das Gastspiel der Frau Müller-Reichel aus Karlsruhe, die bekanntlich nächstes Jahr in den Verband des hiesigen Königl. Theaters tritt, ein besonders starkes Interesse erhalten. Im Bezug auf Kraft und Fülle des Organs vermochte die Leistung der Künstlerin, namentlich in den dramatischen Stellen des zweiten und dritten Aktes, nicht immer den Anforderungen des Komponisten in vollem Maße gerecht zu werden. Dafür entschädigte Frau Müller-Reichel durch eine sehr wohlthuend berührende, hochpoetische Darlegung und eine von warmer, echter Empfindung getragene musikalische Wiedergabe. Die stark theatralische, in der letzten Zeit leider etwas sehr Mode gewordene Nuance, der zufolge die Mignon in dem ihr von Jugend an bekannten und hier nur aus dem Gedächtnis wiedergegebenen Lied mit der Frage „Kennst du das Land“ direkt an Wilhelm Meister wendet und diesen zu einer Art verneinernder Bewegung nötigt, dürfte künftig besser zu vermeiden sein. Im übrigen war gerade diese Nummer sowohl hinsichtlich der Aufführung wie des Vortrags von höchstem und unmittelbarem poetischen Reiz und zweifellos als eine der am meisten charakteristischen Partien der ganzen Rolle zu bezeichnen. — Trefflich unterstützt wurde Frau Müller-Reichel von mehreren einheimischen Kräften, insbesondere von Frau Friedfeldt, deren virtuose Gesangstechnik bei der Solistenarie des zweiten Aktes und der Polonaise „Titania“ in herausragender Weise glänzend in Erscheinung trat. — Den Wilhelm Meister sang Herr Javre mit viel Geschmeidigkeit und der gehörigen, der französischen Spieloper angelehnten Leichtigkeit. Die Herren G. Card (Volhario), Meißner (Raertes) und Herrmann (Friedrich) vervollständigten das Ensemble in gewohnter trefflicher Weise.

„Ich glaube dir! Und will dir weiter glauben können. Hast du früher einmal um sie angehalten?“
„Ja!“
„Und bist wegen ihr nach Südwest?“
„Nein!“
„Warum bist du nach Südwest?“
„Da beehrte er auf. „Das sag ich dir nicht! Wenigstens heute nicht!“
Da ließ Karla Plunk einen Augenblick den Kopf sinken. Dann hob sie ihn wieder. Ihre Augen standen voll Tränen.
„Allo wegen einer anderen! Es geht mich nichts an. Doff! Ich werde dich nie danach fragen. Aber ich — deine Braut — verlange, daß du hier reinen Tisch machst!“
Ungebuldig trat er von einem Bein aufs andere, schlug die Hände auf dem Rücken zusammen.
„Was bildest du dir nur ein? Ich hab meinen Korb weg. Das ist überwunden — seit Jahren.“
Mit kurzer Handbewegung schüttelte sie ihm die Weiterrede ab. Ihre Brust hob und senkte sich. Den Kopf hatte sie in den Nacken geworfen, die Augen klein gekniffen.
„Das mag auch sein! Aber jetzt liebt sie dich — und alte Plammen fangen bei dir wieder an aufzulodern!“
Da lachte er kurz auf.
„Wenn du das meinst, wär' dann nicht das beste Mittel, du stellst mir um den Hals, endlich stehen wir uns doch wieder unter vier Augen gegenüber!“
„Vielleicht wäre es das! Für den Augenblick, Doff. Aber für Augenblicke will ich nicht sein. Für ein ganzes Leben! Versiehst du? Dich hab' ich lieb. Wo du hingehst, gehe ich auch hin! Zum Regiment, aufs Gut, wenn es nicht anders möglich ist, in irgend eine untergeordnete Stellung einzuweisen. Mir macht das nichts aus. Ich bin das gewöhnt. Aber spielen laß ich nicht mit mir. Eher beh' ich dir meinen Bruder auf den Hals. Der schickt wie Wist. Und ich werd' mich selbst auch gut zu treffen wissen. Willst du nicht mein sein, eine andere soll dich nicht besitzen. Wird es nicht. Doff! Wird es nicht!“
Meisterhaft waren ihr die Worte vom Munde gekommen. Ihm verschlugs den Atem. Hinter jedem Satz stand eiserne Entschlossenheit. Durch jedes Wort schwang Liebe oder Drohung. Die Hände zu Fäusten geballt, die Lippen aufgeworfen, stand sie da, schön im Jörn, schön in ihrer Liebe. Doff's Rücken fühlte, die rief ihn hoch — oder ins Unglück! Die möchte keine Kompromisse. Also totschlagen, was da von Gefühl aus früheren Zeiten wieder zum Leben erwachte, totschlagen auf der Stelle. Er war doch ein anständiger Kerl. Da rief er sie in seine Arme.
„Karla! Karla!“
Sie hielt ihm die Lippen hin.
„Küß mich! Küß mich halb tot!“

Sperre aller englischer Häfen.

Amsterdam, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Nach einer Mitteilung der englischen Seefahrtsgesellschaft im Haag sind von heute nacht 12 Uhr ab alle englischen Häfen für sämtliche neutralen Schiffe gesperrt. Auch dem holländischen Marineklub ist eine solche Mitteilung ausgegangen, deren Zweck aber nicht bekannt ist.
Man glaubt allgemein, daß diese Maßnahme nur vorübergehend sei, weil England selbst sehr an der Aufrechterhaltung der Schifffahrt interessiert ist. Vermutlich finden Truppentransporte oder Flottenaktionen statt. Schiffe gingen noch 3 Dampfer von Rotterdam nach England ab. Der Postdampfer „Königin Regentin“ ist, wie aus Brüssel berichtet wird, nicht mehr abgefahren. Weiter wird behauptet, daß der Postdienst Brüssel-London infolge der Sperrung der englischen Häfen eingestellt ist.

Zur Postverkehr nach England eingestellt.

Haag, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der Generalpostdirektor teilt mit, daß der Postverkehr nach England bis auf Weiteres eingestellt ist. Die Nachricht, daß alle englischen Häfen für abfahrende und ankommende neutrale Schiffe vorläufig gesperrt sind, wird amtlich bestätigt. Nach einer Mitteilung der englischen Seefahrtsgesellschaft im Haag ist die Maßregel in der Nacht vom 13. zum 14. September um 12 Uhr mitternacht in Kraft getreten.

Auch keine Telegramme aus London.

Amsterdam, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Reuters Telegraphen-Agentur teilt den Blättern mit, daß sie seit 1/1 Uhr morgens keine Telegramme mehr aus London erhalten habe. Auch die amerikanischen Auslandsbüros sind ausgeblieben. Wie die Agentur erzählt, sind auch sonst keine Telegramme aus London eingetroffen, obwohl nach einer Mitteilung des Telegraphenbundes die telegraphische Verbindung mit London normal ist.

London, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Alle Schiffe in Rotterdam und Waaskloot, die klar waren, um nach England abzufahren, haben die Nachricht erhalten, daß ihre Ankunft in englischen Häfen nicht möglich ist.

Das deutschfreundliche Spanien.

London, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Lord Northcliffe klagt in einem Aufsatz, den er seinen Wägen aus Spanien sendet, über eine unerfreuliche Unternehmung, die er dort gefunden habe. Für englisches Geld mußte er Agio zahlen. Er erfah aus den Zeitungen, daß der Glaube an den Sieg und die Unüberwindlichkeit der Deutschen in Spanien sehr weit verbreitet ist. Als besonders unangenehm fand er die bereitwillige und freundliche Aufnahme der Deutschen in der spanischen Gesellschaft. Ein großer Teil der spanischen Aristokratie, die geistliche Kirche und weite Kreise der Mittelsklassen sind deutschfreundlich. Northcliffe fand überall die Spuren deutscher Industrie, deutsche Lokomotiven, deutsche Klaviere, deutsche elektrische Anlagen und chemische Produkte. Die deutsche Propaganda wird durch die 80.000 Deutschen, die durch den Krieg nach Spanien verschlagen wurden, wirksam betrieben und vor allem durch einen regelmäßigen Nachrichtenendienst der drahtlosen Stationen in Spanien und Pola unterstützt. Die englischen Offiziere sind tapfer, ausgezeichnete Polospieler und gute Reiter, aber als Soldaten Dilettanten. Die Tomaten sind tapfer, aber tollkühn. Die blutigen Nachrichten, die die deutschen Heeresberichte so oft erwähnen, erklären die Tatsache, daß eine Armee nicht in 1 bis 2 Jahren vernichtet werden kann. Frankreich hat alle Männer vom 16. bis 48. Jahre ausgehoben. Deutschland müsse weiter gewinnen. Wenn es nicht siegt, könne es doch im Krieg nicht verlieren.

Aufbruch in Turkestan.

Kopenhagen, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Das offizielle Organ des turkestanischen Generalgouverneurs veröffentlicht folgenden Tagesbefehl: Der Militärgouverneur des Berggebietes General Gippus hat die Vorarbeiten zur Mobilisierung der turkestanischen mohammedanischen Bevölkerung für Arbeiten im Rahmen der Armee übernommen. In seinen Aufrufen an die Bevölkerung hat er eine Deutung des betreffenden Befehls in dem Sinne, daß nur Freiwillige gewonnen werden, zugelassen. In Anbetracht dessen, daß eine solche Deutung des Befehls im guten Glauben geschehen ist, begnüge ich mich damit, dem General Gippus seines Botschaft zu erheben, ohne ihn vor ein Militärgericht zu stellen. — Die in Taschkent erscheinende Zeitung „Turkestan“ veröffentlicht folgende Darstellung der Ereignisse in Taschkent: Nachdem der Befehl über die Einberufung der mohammedanischen Bevölkerung zur Arbeitsleistung im Rahmen der Armee bekanntgemacht worden war, versammelten sich am 24. Juli etwa tausend Mohammedaner in den Straßen von Taschkent und überließen die Polizeibehörde, wobei mehrere Polizeibeamte teils leicht, teils schwer Verwundungen erlitten und ein Polizeiwächter getötet wurde. Es gelang der Polizei, 35 Mohammedaner zu nehmen, die auf Anordnung des Hauptmilitärgerichts gestellt wurden. Der Prozeß fand hinter geschlossenen Türen statt. Die Angeklagten hatten drei Verteidiger. Nachdem die Verhandlung für öffentlich erklärt worden war, wurde folgendes Urteil verkündet: Fünf Personen wurden zum Tode, zehn zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit, fünf zu dreißigjähriger Zwangsarbeit verurteilt und elf Personen freigesprochen; mehrere andere Angeklagte erlitten leichtere Strafen. Der turkestanische Generalgouverneur hat das Todesurteil zweier Personen bestätigt. Die anderen drei zum Tode verurteilten erhielten lebenslange Zwangsarbeit. Die Strafe von neun zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit wurde auf je einen Monat, diejenigen aller anderen Verurteilten auf je einen Monat Gefängnis herabgesetzt.

Rundschau.

Großherzogin Eleonore von Hessen, geborene Prinzessin von Schlesien, vollendet am Sonntag, den 17. September, ihr 45. Lebensjahr. Die Großherzogin Eleonore ist Chef des Infanterie-Regiments (1. großherzoglich hessisches) Nr. 117.

Der Vereinsschuh zur Verteidigung deutscher katholischer Interessen im Weltkrieg

Der Vereinsschuh zur Verteidigung deutscher katholischer Interessen im Weltkrieg

Der, dankte dem anwesenden Ehrenvorsitzenden Ministerpräsident Graf Hertling für sein Erscheinen und erstattete Bericht über die Arbeit des Ausschusses während des Krieges. Das Abwehrbuch „Deutsche Kultur — Katholizismus und Weltkrieg“ erscheint bereits in dritter Auflage und sei bis jetzt ins Holländische, Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische überetzt worden. Auch die weiteren Bemerkungen des Ausschusses nach derselben Richtung wiesen erfreuliche Erfolge auf. Mehrere Druckschriften sind der Veröffentlichung nahe oder befinden sich unter der Presse.

Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

Der Abschluß des neuen Wirtschaftsabkommens mit der Schweiz steht unmittelbar bevor. Die Ratifizierung, der die Veröffentlichung auf dem Fuße folgen soll, dürfte noch in dieser Woche zu erwarten sein.

Bildung einer großen deutschen Partei in Österreich.

In Wien tritt heute die deutschösterreichische Vereinigung des Nationalverbandes zusammen, um die Vorbereitungsarbeiten zur Schaffung einer deutschen Arbeitsgemeinschaft abzuschließen. Den Kern der neuen Partei wird die deutschösterreichische Vereinigung bilden, der sich die im Nationalverband befindlichen Fraktionslosen anschließen sollen. Außerdem erwartet man den Anschluß anderer außerhalb des Nationalverbandes stehender deutscher Abgeordneter. Die Arbeitsgemeinschaft ist für den Anfang als Bildung einer deutschen Partei gedacht, die später zusammen mit der deutschen Agrarpartei maßgebenden Einfluß auf die deutsche Politik nehmen soll.

Mitteilungen aus aller Welt.

100 Personen an Ruhrvergiftung erkrankt. Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, ist dort eine große Anzahl von Personen an Ruhrvergiftung erkrankt. Bisher beträgt die Zahl der erkrankten Personen etwa hundert. Das Ergebnis der Untersuchung der an das Ruhrvergiftungsmittel-untersuchungsamt eingesandten Ruhr steht noch aus.

Seebeben im Indischen Ozean. Wie schon kurz gemeldet, wurde in Mittel-Java eine heftige Panik durch vier sehr kräftige Erdstöße im Süden von Batubus in der Nacht zum Sonntag hervorgerufen, die auf unterirdische Ausbrüche und Seebeben im Indischen Ozean zurückgeführt werden. Alle Gebäude in Maos haben mehr oder weniger Schaden gelitten. Eine Eisenbahnstation und ein pharmazeutisches Laboratorium sind ein Raub der Flammen geworden. Die Bevölkerung von Tjilatjap ist geflüchtet, ebenso die von Djamba und von Karangemiri. Viele Häuser sind verwüstet; die Brücke über den Seraju ist beschädigt, kann aber noch für den Verkehr benutzt werden. Der Eisenbahnverkehr erleidet im allgemeinen wenig Störung.

Letzte Drahtnachrichten.

Siegesfeier in Sofia.

Sofia, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
(Verpätet eingetroffen.)

Anlässlich der Siege in der Dobrudscha fanden Straßenumzüge der Schuljugend statt. Vor den Gesandtschaften der Verbündeten und vor den Ministerien wurden Huldigungen dargebracht. Ministerpräsident Radoslawow hielt eine Ansprache, in der er erwähnte, daß die rumänische Soldateska in der Dobrudscha Schulkinder in den Schulen eingesperrt und lebend verbrannt habe, sowie deren Mütter und Schwestern vergewaltigt und mißhandelt. Auf entrüstete Rufe nach Vergeltung erwiderte der Ministerpräsident, die tapfere bulgarische Armee werde alle Schandtaten rächen.

Gegen die rumänischen Schandiaten.

Wien, 14. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die von den Rumänen in der Dobrudscha begangenen Missetaten werden an bulgarischen Frauen und Kindern mehr einen furchtbaren Eindruck. Die Presse fordert die exemplarische Bestrafung der Mörder. Die Regierung beabsichtigt die hiesigen Gesandten der neutralen Länder einzuladen, sich persönlich von den Grausamkeiten, die die Rumänen in der Dobrudscha begangen haben, zu überzeugen. Die Regierung wird ferner bei den neutralen Staaten gegen die begangenen Schandiaten energischen Protest einlegen.

Abhebung des rumänischen Dobrudscha-Kommandanten.

Bern, 14. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Die rumänischen Misserfolge in der Dobrudscha hatten eine vollständige Umorientierung in der rumänischen Heeresleitung zur Folge. General Averesco, der zum Kommandanten der dritten Armee ernannt wurde, ist General Cristescu als Generalfeldmarschall zugewiesen worden. General Crainiceanu wurde zum Kommandanten der zweiten Armee ernannt, General Georgesco, der Kommandant der Dobrudschaarmee, ist seines Kommandos enthoben und zum Militärattaché in London ernannt worden.

Ein spanisches Konzentrations-Ministerium.

Genf, 14. Sept. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Eine Radiomeldung aus Madrid bestätigt, daß von den Pariser Blättern verbreitete Gerüchte, daß das Kabinett Romanones möglicherweise freiwillig zurücktreten werde, um einem Konzentrationsministerium unter dem Vorsitz des Führers der Konservativen, Maura, Platz zu machen. Einzelne Stimmen der Madrider Presse sprechen davon, daß Romanones Partei damit einverstanden sei, die auswärtige Politik Maura zu unterstützen.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 14. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Nach Meldungen der hiesigen Blätter aus Niederländisch-Indien brannten die Aufständischen in Bangkok das Haus des Kontrolleurs und sämtliche Gebäude am Markt nieder. Die niederländischen Truppen verschanzten sich stark. Die Aufständischen hatten große Verluste. Moearateho ist vom Feind gesäubert worden.

Die Lage in Moearateho ist günstig. Die niederländischen Truppen hatten in den letzten Kämpfen keine Verluste.

Der Resident von Djambi fährt nach seinem Amtsort zurück. Oberst Krohn wurde zum Gouvernementskommissar von Djambi ernannt. Wie offiziell mitgeteilt wurde, wurden ihm mehrere Kriegsfahrzeuge zur Verfügung gestellt.

Verantwortlich für Politik und Diplomatie: Dr. C. E. Eiseberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hüneke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Höfel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 15. September:
Wolkig; streichweise Regenschauer.

Wassersstände am 13. Sept.: Hünningen 2.44, Rehl 3.00, Mannheim 4.06, Mainz 1.40, Bingen 2.17, Rheingau 2.72, Straßburg 3.03, Koblenz 2.58, Köln 2.57, Konstanz 4.27 Met.

Eierverteilung.

Die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gelieferten ausländischen Eier kommen in den besondern Verkaufsstellen

Wöhrstraße 29, Autozentrale Bahnhofstr. 20,
Adolfstraße 6, Hellmündstraße 45,
Bismardring 2 (früher Dohheimer Str. 61)
am

Freitag, den 15. und Samstag, den 16. September
zum Verkauf.

Die Verteilung der Kaufberechtigten auf die verschiedenen Verkaufsstellen bleibt unverändert.

Die Abgabe der Eier erfolgt gegen Abschnitt a der Gruppe 5 der Eierkarte. Auf jeden Abschnitt entfällt je 1 Ei.

Der Preis der Eier ist von der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf 29 Pfennig für das Stück festgesetzt.

Verkaufszeiten

und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A-D	Freitag, vormittags	8-10 Uhr
E-H	" "	11-1 "
I-L	" "	nachmittags 2 1/2-4 1/2 "
M-Q	" "	5 1/2-7 1/2 "
R-S	Samstag, vormittags	8-10 "
T-Z	" "	11-1 "

Samstag nachmittag von 3-5 Uhr können diejenigen Einwohner, die aus besondern Gründen vorher hier nicht in der Lage waren, gegen Abschnitt a der Gruppe 5 der Eierkarte die ihnen zustehenden Eier in der Autozentrale, Bahnhofstr. 20 abholen. Die übrigen besondern Verkaufsstellen bleiben Samstag nachmittag geschlossen.

Der Rundenchein und die Protokollkarte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit kaufberechtigt ist.

Wiesbaden, den 13. September 1916.

Der Magistrat.

Eier-Verteilung.

Die Gruppe 5 der Eierkarten, enthaltend die Abschnitte 5a-c, wird vom Freitag, den 15. September an, in Gültigkeit gesetzt. Auf den Abschnitt a dieser Gruppe entfällt je 1 Ei, auf die Abschnitte b und c entfallen je 3 Eier.

Die Eierkarten der Gruppe 3, Abschnitte 3a-c, sowie der Gruppe 4, Abschnitte 4a-c, bleiben noch einige Tage in Gültigkeit.

Die Eierkarten der Gruppe 2, Abschnitte 2a-c werden für ungültig erklärt.

Wiesbaden, den 13. September 1916.

7116

Der Magistrat.

Wiesenverpachtung Ober- Wiesbaden.

Dienstag, den 19. September 1916, vorm. 10 Uhr sollen auf dem Holzhaiderhörsen bei Wiesbaden die nachstehenden forstwirtschaftlichen Wiesen auf 9 Jahre öffentlich verpachtet werden:

1. Wiese im Gehrn, Pars. 29-34, von 0,5 Hektar Größe.
2. Hellmündwiese am Zerkelsarben, Pars. 12-22, 2,8 Hektar.
3. Wiesen im alten Weiber, Herotal, 8d 0,23 Hektar, 8e 0,27 Hektar, 8f 0,32 Hektar.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. 7106

Rambach.

Gemeindeobst-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. September d. J., nachmittags 2 Uhr beginnend, wird das Rambacher Gemeindeobst von ca. 300 Stück vollstündiger Gemeindeobstbäume an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Unter anderen guten Obstsorten sind auch gute haltbare Tafelobstsorten als: Goldparmäne, Schöner von Booskopf, Kanada, Reinecke, Kaiser Reinecke, Ribston, Wespung, Randsparmäne, engl. Spitalreinecke, graue Herbstreinecke, gelber und grüner Stettiner, Jakob Rebel, großer rheinischer Bohnapfel und andere Sorten mehr, in größerer Baumzahl vertreten. Sammelpunkt der Steigerer am Stadthaus von Christ. Schwin III. an der Raroder Straße.

Rambach, den 13. September 1916.

7115

Der Bürgermeister. Berbe.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Forstkreuz kann abgegeben werden. Bestellungen müssen bis 16. September in der Dienststelle, Wiesbadener Straße 24 abgegeben werden.

Sonnenberg, den 12. September 1916.

7111

Der Bürgermeister. Bude.

